

Kommunale Engagementförderung in Nürnberg als lokale Netzwerkarbeit

Die Kommune als Keimzelle der Demokratie bedarf besonders des freiwilligen Engagements ihrer Bürgerinnen und Bürger. Um das bürgerschaftliche Engagement zu stärken, wurde in Nürnberg 2008 beim Referat für Jugend, Familie und Soziales eine Stabsstelle eingerichtet, welche die drei „B´s“ - „Bürgerwissen, Bürgerzeit und Bürgergeld“ - in der Kommune mobilisieren helfen soll. Für das Referat (Dezernat) wurden im „Orientierungsrahmen für eine nachhaltige Jugend-, Familien-, Bildungs- und Sozialpolitik“ (2005/2010, www.soziales.nuernberg.de) folgende Handlungsfelder für diesen Bereich definiert: Wertschätzung des Bürgerschaftlichen Engagements durch Anerkennungskultur und Weiterbildung, fachliche Unterstützung durch Sachmittel und Räume, Entwicklung und Förderung neuer Formen des Ehrenamts, Gewinnen neuer Gruppen von Ehrenamtlichen, Ansprache durch zeitgemäße Informationsplattformen. Außerdem stehen die Förderung der Freiwilligenagentur „Zentrum Aktiver Bürger“ und der Ausbau der Möglichkeitsstrukturen bei „Corporate Giving“ und „Corporate Volunteering“ auf der Agenda der Stabsstelle. Die Engagementförderung als solche sieht das Referat als wichtigen Teil seiner „Good – Governance“-Bemühungen in der Trias von Bürgern, Kommune und Wirtschaft. Im Folgenden soll spezifisch die kommunale Netzwerkarbeit in Nürnberg als zentrale Basis von Engagementpolitik und Engagementförderung beschrieben werden. Wie organisiert sich Nürnberg hier, ausgehend von einem sehr pragmatischen Netzwerkbegriff?

1. Formen der Netzwerkarbeit

In der Stadtverwaltung wird von der Grundüberlegung ausgegangen, dass Engagementförderung nur da gelingen kann, wo über konkrete Kooperationen in Netzwerken eine allgemeine Kultur des Engagements entstehen kann. Das Nürnberger Modell der Engagementförderung und des Freiwilligenmanagements auf Netzwerkbasis kennt diverse Netzwerke, die sich als entwicklungs-offene, lernende, oftmals (bewusst) unterformalisierte, interdisziplinäre, spartenübergreifende und konsensorientierte Netzwerke ohne „hoheitliche Steuerungsattitüde“ mit verteilten Kümmererrollen. „Netzwerkähnlich“ sind auch Informations-, Austausch- und Kooperationsplattformen. Wo immer möglich, werden „inklusive“ statt „exklusive“ Netzwerke angestrebt. Hervorzuheben ist allerdings auch: Bei allen Formen der

Netzwerkarbeit sind das Engagement und die Koordinierungsrolle der Kommune gefragt und wird von den Netzwerkpartnern erwartet.

2. Netzwerke konkret

Das „Nürnberger Netzwerk Engagementförderung“

Das seit 2008 existierende Netzwerk umfasst 14 Mitglieder, die sich aus den wichtigsten Wohlfahrts- und Sozialverbänden, Dachorganisationen wie dem Sportverband (BLSV Nürnberg) und dem Kreisjugendring, aus der Arbeitsgemeinschaft der Bürgervereine, der Regionalen Selbsthilfe-Koordinierungsstelle und der lokalen Freiwilligenagentur „Zentrum Aktiver Bürger“ rekrutieren. Es handelt sich um eine konsensorientierte Austauschgruppe, die sich 3- bis 4-mal jährlich trifft und sich als ideeller Träger der „Freiwilligenbörse“ und der „Freiwilligen-Info“ sieht. Das Netzwerk selbst hat keinen Internetauftritt, die Organisation obliegt der Stadt Nürnberg als Geschäftsführerin des Netzwerkes, die Grundvereinbarung umfasst (inkl. der Nennung aller Mitglieder) nur eine Seite.

Die „Stifter Initiative Nürnberg“

Die seit 2010 existierende „Stifter Initiative“ vereint sechs Partner unter ihrem Dach. Das sind die Stadt Nürnberg mit den Referaten „Jugend, Familie und Soziales“ und „Finanzen“, die Brochier Stiftung, die Bürgerstiftung Nürnberg, die Ökumenische Stifterinitiative, die Sparkasse Nürnberg und zu guter Letzt die HypoVereinsbank. Alle Partner haben bereits in der Vergangenheit durch verschiedene Aktivitätsformen das Stiftungswesen in Nürnberg jenseits der jeweils eigenen Aufgabenbereiche thematisiert und befördert – die Bürgerstiftung Nürnberg zum Beispiel mit eigenen Stiftertagen seit 2002. Das Netzwerk setzt sich das Informieren der Bürger zum Thema Stiftungen zum Ziel. Dazu gibt es eine Informationsplattform im Internet, einen (monatlichen erscheinenden) Newsletter, zahlreiche Einzelveranstaltungen und Veranstaltungsbeteiligungen (z.B. Stadtführungen zum Thema Stiftungen) sowie den jährlich stattfindenden Stiftertag als Höhepunktveranstaltung. Der rege Gedankenaustausch zwischen den bestehenden Stiftungen und den engagierten Stiftern wird gefördert, Stiftungsgründungen sollen dadurch erleichtert werden. Der Organisation nach handelt es sich um eine Partnerversammlung, die durch die Beiträge der Banken finanziert wird (www.stifterinitiative.nuernberg.de).

„Unternehmen Ehrensache – Das Corporate Volunteering Netzwerk Nürnberg“

Das „Unternehmen Ehrensache“ ist ein seit 2011 existierendes Netzwerk für die Förderung des „Corporate Volunteering“-Gedankens als Teil von sozialer Verantwortungsübernahme von Unternehmen im Rahmen von „Corporate Citizenship“. Die Gründungsmitglieder kommen aus drei Sektoren des öffentlichen Lebens: Der Wirtschaft, der Zivilgesellschaft (gemeinnützige Träger) und der Öffentlichen Körperschaften; es ist damit trilateral aufgebaut. Das Netzwerk zählt inzwischen über siebzig Mitgliedsorganisationen, von der Anwaltskanzlei über das Bayerische Rote Kreuz bis hin zur Industrie- und Handelskammer.

In Nürnberg gibt es (wie bundesweit) zunehmend mehr Unternehmen, die ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im ehrenamtlichen Engagement unterstützen, sei es innerhalb der Arbeitszeit oder auch in der Freizeit. Das soll auch in Nürnberg weiter qualifiziert und ausgebaut werden. Zu diesem Zweck organisiert das Corporate Volunteering Netzwerk gezielt Austausch-, Informations- und Fortbildungsveranstaltungen; es gibt einen (monatlichen erscheinenden) Newsletter und eine Internetplattform. Eigenmittel stehen ihm nicht zur Verfügung; die Kosten übernehmen für alle Aktivitäten jeweils einzelne Partner. Ein trisektoral besetzter Kreis aus neun Kümmerern wurde installiert; die informelle Geschäftsführung liegt bei der Freiwilligenagentur „Zentrum Aktiver Bürger“ und bei der Stadt Nürnberg. Für 2013 ist eine gemeinsame Aktion möglichst vieler Unternehmen in einer noch in der Entstehung begriffenen erlebnispädagogischen Behinderteneinrichtung geplant (www.unternehmen-ehrensache.nuernberg.de).

3. Projektorientierte Kooperationsformen als Netzwerkersatz

Das „BürgerNetz“ als Internetplattform ist eine Suchmaschine, bei der sich Engagementwillige über derzeit rund 300 Angebote für konkrete Freiwilligenarbeit informieren können. Damit werden potentielle Ehrenamtliche angesprochen, die für sich das passgenaue Engagement finden wollen und vor einer direkten Kontaktaufnahme zunächst Basisinformationen über die „Engagementstellen“ sammeln können (www.buergernetz.nuernberg.de). Seit kurzem hat mitten in der Fußgängerzone Nürnbergs, in der größten Buchhandlung der Stadt (Thalia-Buchhaus Campe), eine Informationsbörse geöffnet: An zwei Tagen in der Woche beraten im Ehrenamt erfahrene Mitarbeiter/-innen des Zentrums Aktiver Bürger in zwangloser Café-Atmosphäre interessierte Ehrenamtliche (www.freiwilligen-info.nuernberg.de). Außerdem findet in Nürnberg – nach dem Vorbild anderer Städte wie Hamburg, München und Bremen - jeweils im Frühjahr seit 2011 eine „Freiwilligenbörse“ als Angebotsmesse mit jeweils über 50 Ausstellern statt. Das

Besondere in Nürnberg: Die Freiwilligenmesse ist im Rahmen der „inviva – der Messe für das Leben ab 50“ mit Rahmenveranstaltungen und Infoständen platziert, d.h. es wird vor allem ein Publikum in der nachberuflichen Lebensphase angesprochen (www.freiwilligenboerse.nuernberg.de). Um diese Engführung des Zielpublikums zu verändern, soll ab Herbst 2013 eine zusätzliche Freiwilligenmesse im Rahmen des Tages der offenen Tür der Stadt für ein erweitertes Publikum stattfinden.

Im Sinne einer Anerkennungskultur unter dem Motto „Aller Ehren wert“ verleiht Nürnberg seit Frühjahr 2009 monatlich einen Ehrenamtspreis: die Aktion „EhrenWert“: Dabei werden besonders verdiente Ehrenamtliche vorgeschlagen und dann von einer Jury ausgewählt. Die Stadt Nürnberg kooperiert hier mit den uniVersa Versicherungen und der größten regionalen Tageszeitung, den „Nürnberger Nachrichten“. Der/die jeweilige Preisträger/-in wird großformatig porträtiert und erhält für sein/ihr Anliegen eine Spende von 1.000 Euro (www.universa.de/ehrenwert).

Weiterhin arbeitet die Stadt Nürnberg – projektbezogen und mit einer Grundförderung – sehr eng mit dem „Zentrum Aktiver Bürger“ (ZAB) als lokale Freiwilligenagentur zusammen. Gegebenenfalls sind auch weitere Partner involviert. Das ZAB ist im Rahmen der Stadt ein Netzwerk für die Entwicklung und Durchführung von Projekten mit Ehrenamtlichen und als „Entwicklungs- und Regiestelle“ vielfach tätig: Zum Beispiel bei den großen vom Jugendamt geförderten Ehrenamtsprojekten „Große für Kleine“ (Ehrenamt in KiTas), „Familienpatenschaften“ (Hilfestellungen für förderungsbedürftige Familien) und „Betreuter Umgang“ (Begleitung von Kindern aus geschiedenen Ehen), aber auch beim „Lokalen Freiwilligenmanagement“ in Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf und bei zahlreichen Einzelprojekten. Verstärkt ist das ZAB als Fortbildungseinrichtung und in der allgemeinen Engagementvermittlung (als Partner bei Freiwilligen-Info und Freiwilligenbörse) tätig (www.zentrum-aktiver-buerger.de). Engagementförderung und -vermittlung gibt es aber auch im Rahmen der Seniorennetzwerke in elf Stadtteilen (www.senioren.nuernberg.de).

4. Informationsnetzwerke

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit prägt die Engagementkultur in einer Kommune sehr stark. Wenn die örtliche Presse dem Thema aufgeschlossen begegnet, so kann sich das bürgerschaftliche Engagement in der Wahrnehmung der Stadtgesellschaft gut positionieren.

Sehr gut ausgebaut ist der ein- bis zweimal monatlich erscheinende Newsletter „Bürgerschaftliches Engagement in Nürnberg“. Einem Empfängerkreis von etwa 700 Bürgern (Ehrenamtskoordinatoren, Multiplikatoren) kommen so allgemeine Informationen, Veranstaltungshinweise, Fortbildungsangebote, Ausschreibungen für Preise etc. zu (Kontakt: uli.glaser@stadt.nuernberg.de).

Im Nürnberger Stadtrat gibt es jährlich im Sozialausschuss über die Arbeit der Stabsstelle eine Berichterstattung. Das Berichtswesen für diese Gremien kann jenseits seiner engeren Zweckbestimmung als Baustein eines kontinuierlichen Monitorings genutzt werden. Auch eine jährliche Broschüre zur bundesweiten „Woche des Bürgerschaftlichen Engagements“ informiert über die Strukturen der Engagementförderung in Nürnberg. Im Geschäftsbereich des Referats für Jugend, Soziales und Familie stehen außerdem auf der Homepage einschlägige Veröffentlichungen zum Download bereit, die sogenannten „Arbeitspapiere zu sozialer Teilhabe, bürgerschaftlichem Engagement und ‚Good Governance‘“ (www.soziales.nuernberg.de).

Selbstverständlich beteiligt sich die Stadt Nürnberg auch an überörtlichen Netzwerken der Engagementförderung: Zusammenarbeit mit dem „Bayerischen Landesnetzwerk (LBE)“ und die Mitwirkung beim Arbeitskreis „Bürgerschaftliches Engagement“ im Rahmen des Bayerischen Städtetags auf Landesebene, Zusammenarbeit mit dem BBE und dem Deutschen Verein auf Bundesebene.

5. Fehlende Netzwerkstrukturen

Im Bereich der Anerkennungskultur gibt es keine zentralen Netzwerke oder städtische Gesamtveranstaltungen, jedoch mehrere Einzelveranstaltungen der Stadt zu den unterschiedlichsten Anlässen (Internationaler Tag des Ehrenamts, FSJ-Jahresstart) sowie Einladungen an Stifter und Spender. Im Rahmen des Geschäftsbereiches Jugend, Familie und Soziales findet einmal jährlich eine trägerübergreifende Aktion zum Fundraising für soziale und bürgerschaftliche Zwecke statt, in der konkrete Projekte potentiellen Spendern vorgestellt werden. Ebenfalls im Rahmen der Anerkennungskultur können auch Fortbildungsangebote verstanden werden; in diesem Bereich mangelt es jedoch noch an Überblick und Gesamtstrukturierung.

In der Nürnberger Stadtverwaltung fehlt (wie zum Beispiel auch in Augsburg) eine fest etablierte referats- und ämterübergreifende Koordinierungsgruppe: Engagementpolitik endet nicht an den Grenzen der jeweiligen Geschäftsbereiche. In die Aufstellung von Desiderate gehört auch ein Fachbeirat aus Wissenschaftlern und anderen zentralen Akteuren (wie zum Beispiel in München). Überdies fehlen manche

Strukturen an Dachorganisationen als Kooperationspartner bei der Engagementförderung: Diese sind zum Beispiel im Sport und in der Selbsthilfe vorhanden, fehlen jedoch beispielsweise bei Kultur, Kirche und Migrantenvereinen. Auch inhaltliche Netzwerke zu verschiedenen Themen des bürgerschaftlichen Engagements – beispielsweise in den Bereichen Bildung und Schule, Armut, Alter, Jugendengagement, Freiwilligendienste, Monitoring und Datenerhebung – wären anzustreben. Mehr Einbindung in die Strukturen der Engagementförderung wäre auch in Kooperation mit dem kommunalen Seniorenrat, dem Integrationsrat und dem Behindertenrat wünschenswert.

6. Ausbaufähiger „Überbau“

Auf der Meta-Ebene muss – in Nürnberg wie in vielen anderen Kommunen – noch ein zentraler Schritt gegangen werden: Die Entwicklung eines Leitbildes für Bürgerbeteiligung und Bürgerengagement als Grundlage kommunalpolitischen Handelns und als Grundlage für die demokratische Verfasstheit der Kommune über die einschlägigen Regelungen der Kommunalverfassung hinaus.

Als zweiter Schritt müsste ein solches Leitbild in die Organisation der städtischen Verwaltung hineingetragen werden. Das bedeutet, es bedarf der Strukturen, Personalressourcen und Finanzen. Diese Strukturen werden inzwischen in Städten und Landkreisen geschaffen, doch sind sie in der Regel personell und finanziell schwach ausgestattet. In Nürnberg gibt es beispielsweise nur eine Personalstelle, die von Praktikant/-innen unterstützt wird, ohne nennenswerte Finanzmittel auskommen muss, allerdings beachtliche Erfolge bei der Drittmittelakquise vorweisen kann.

In der Bündelung der Engagementlandschaft der Stadt braucht es die Verbindung zur Stadtregierung und Stadtverwaltung. Auf städtisches Koordinierungspersonal mit Sensibilität gegenüber der Eigenständigkeit des Engagements und mit Sinn für koproduktive Governance-Modelle kann auch in Nürnberg durch eine gut aufgestellte und kommunal unterstützte Freiwilligenagentur nicht verzichtet werden: Die Kommune ist als Akteur und Partner explizit erwünscht und gebraucht. Gerade das Nürnberger Modell der Engagementförderung setzt auf die dargestellten Formen der Netzwerkarbeit als Bausteine einer übergreifenden kommunalen Engagementkultur. Bürgertugenden als zentrales Anliegen der Engagementpolitik stehen für ein Selbstverständnis des Bürgerschaftlichen Engagements als Voraussetzung für die demokratische und solidarische (Stadt-)Gesellschaft. Hierfür werden viele Schritte gemacht; viele Schritte stehen noch aus.

Dr. Uli Glaser, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Referat für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Nürnberg, Stabsstelle für Bürgerschaftliches Engagement und 'Corporate Citizenship'. Von 2001 bis 2006 leitete er das Amt für Kultur und Freizeit der Stadt Nürnberg.

Kontakt: uli.glaser@stadt.nuernberg.de